

# „Zu viel Porzellan zerbrochen“: Landwirt sieht die Zukunft kritisch

 [schwaebische.de/regional/allgaeu/wangen/argenbuehl-drueckt-beim-biosphaerengebiet-die-pausetaste-3058751](https://schwaebische.de/regional/allgaeu/wangen/argenbuehl-drueckt-beim-biosphaerengebiet-die-pausetaste-3058751)

14. November 2024

Ratsbeschluss

📍 Argenbühl / Lesedauer: 5 min



Wie soll ein Biosphärengebiet Allgäu-Oberschwaben aussehen? Karten könnten bei der Vorstellung helfen. Dass sie noch nicht vorliegen, führt zu Kritik.

(Foto: Archiv/SZ)

Mangelhafte Information und Unzuverlässigkeit: Das kritisieren Gemeinderäte am Prüfprozess. Sie mahnen genaue Karten samt Zonen eines möglichen Biosphärengebiets an.

Veröffentlicht: 14.11.2024, 11:02

Von:



Paulina Stumm

Soll es in der Region Allgäu-Oberschwaben ein Biosphärengebiet geben? Dieser Frage geht die Region seit mehr als zwei Jahren intensiv nach. Auf die Pausetaste drückt nun Argenbühl. Die Allgäugemeinde wird sich verwaltungsseitig vorerst nicht weiter in den Prüfprozess für ein mögliches Biosphärengebiet einbringen. Das hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen.

## **Pause bis genaue Karten mit Zonen vorliegen**

Angestoßen hat die Pause Landwirt und Gemeinderat Simon Rimmele (CDU). Er initiierte einen Antrag, der das Thema auf die Tagesordnung des Gremiums brachte. Demnach soll der Beschluss zur Folge haben, „dass sich die Gemeinde Argenbühl in Beratungen und Sitzungen zum Biosphärengebiet nicht mehr einbringt, bis durch das Prozessteam

Kartenmaterial mit verbindlichen und parzellenscharfen Zonierungen des geplanten Gebiets vorgelegt wird“. Eine weitere, nicht abschließend entschiedene Forderung zielte auf einen endgültigen Ausstieg aus dem Prozess, sollten die Karten nicht bis zur ersten Sitzung des Gemeinderats im kommenden Jahr vorliegen.

Unterschrieben haben den Antrag neben Rimmele auch Ingrid Brauchle, Mathias Kolb, Georg Deiss, Martin Dentler und Christoph Hengge. Sie begründen den Antrag im Kern mit zwei Dingen: mangelhafte Kommunikation und Unzuverlässigkeit bei Terminen. „Seit der Auftaktveranstaltung im Dorfstadl in Eglöfs (*Regionalkonferenz am 30. Januar 2023, Anmk. d. Red.*) erhielt der Gemeinderat keine weiteren, offiziellen Informationen zu Beratungen in den Arbeitskreisen oder Bürgermeisterrunden“, heißt es in dem Antrag wörtlich. Die Zusage, Karten bis zum Spätsommer 2024 vorzulegen, sei nicht eingehalten worden.

## Vorwurf des Spielens auf Zeit

---

„Ich wollte den Ärger und das Unverständnis über die nicht vorhandene Kommunikation und den schlechten Prozess kundtun“, begründet Rimmele sein Vorgehen. Er habe das Gefühl gehabt, dass auf Zeit gespielt werde und schon genaues Kartenmaterial vorliege. Das macht der Biolandwirt, der einen Milchviehbetrieb mit 50 Kühen betreibt, daran fest, dass seinerzeit bei der Veranstaltung in Eglöfs bereits Karten von Argenbühl mit Zonen gezeigt worden seien, die landwirtschaftliche Flächen betrafen.

Es ist nicht so, dass man da etwas zurückhält.

Franz Bühler

Dem widerspricht Franz Bühler als Teil des Teams, das den Prüfprozess für ein Biosphärengebiet operativ umsetzt. Die seinerzeit gezeigten Karten hätten lediglich Beispielcharakter gehabt, „damit man überhaupt eine Vorstellung hat“. Die flurstückscharfen Karten erarbeitet derzeit das Regierungspräsidium Tübingen. Und das dauert offenbar länger als gedacht. „Man war da zu optimistisch und dachte, es geht schneller“, sagt Bühler, „es ist nicht so, dass man da etwas zurückhält.“

Warum es länger dauert, begründet der Fleischwangener Bürgermeister Timo Egger, der den Biosphärenprüfprozess von Bürgermeisterseite aus koordiniert, so: „Weil es personelle Engpässe gab und zu aufwändig gearbeitet wurde.“ Man habe dem Land aber kommuniziert, dass man die Karten jetzt als Entscheidungsgrundlage brauche. Bis zum nächsten Dialogkreis Ende November, so Egger, wolle man vom Land verbindlich wissen, wann die Karten fertig seien. Diese würden, um den Prozess zu beschleunigen, nun zwar die relevanten Informationen zur Frage, wo Kern- und Pflegezonen vorgesehen sind, zur Nutzung, und dazu, welche Flächen privat, und welche in öffentlicher Hand sind, abbilden, nicht aber besondere gestalterische Elemente wie hinterlegte Satellitenbilder.

## Was für die Zonen im Grundsatz gilt

---

Grundsätzlich sollen, so wurde es wiederholt kommuniziert, besonders schützenswerte Kernzonen nur auf öffentlichen Flächen sein, und Pflegezonen nur auf bestehenden Schutzgebieten für Bann- und Schonwälder, Naturschutzgebiete Natura 2000 oder gesetzlich geschützten Biotopen - alle anderen Pflegegebiete, etwa Landschaftsschutzgebiete, sind von Pflegezonen ausgenommen.

Für Simon Rimmele schmälert das Nichteinhalten des Kartentermins das ohnehin ramponierte Vertrauen in den Biosphärenprozess und bürokratische Strukturen. Die Ablehnung des Biosphärengebiets aus Reihen der Flächenbesitzer und Landwirte hänge mit dem allgemeinen Unmut der Landwirte über eine als gängelnd empfundene Politik zusammen. Rimmele hat zudem ganz persönliche Erfahrungen gemacht, die ihn skeptisch machen. Er warte noch heute auf ausstehende Gelder vom Land für Landschaftspflege, die vertraglich vereinbart seien. „Wie soll man mit solchen Leuten vertrauensvoll arbeiten?“ Er fürchte, dass das Label Biosphärengebiet zwar mehr Bürokratie mit sich bringt, aber ihm als Landwirt gar nichts nutze.

## **Bürgermeister nimmt nicht mehr an Veranstaltungen teil**

---

Der Gemeinderat hat das Thema in der vergangenen Woche diskutiert - und die Pause mit großer Mehrheit beschlossen. Timo Egger sieht das Vorgehen kritisch: „Durch den Beschluss entstehen Probleme, an die Informationen zu kommen, die der Gemeinderat ja eigentlich fordert.“ Argenbühls Bürgermeister Roland Sauter bestätigt, dass er nun nicht mehr an Veranstaltungen zum Biosphärengebiet teilnehmen werde, auch wenn das in den nächsten Wochen und Monaten ohnehin „überschaubar“ wenig sei. Er rechnet indes damit, trotzdem weiterhin informiert zu werden über Protokolle und Bürgermeisterkollegen.

Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, den Pause-Antrag abzulehnen. Überrascht hat Sauter der Beschluss pro Pause aber nicht wirklich. Die Besetzung des Gemeinderats sei „durch Landwirtschaft geprägt“. Einige Räte hätten den Beschluss auch vor allem als Signal an Regierungspräsidium und Land gesehen, dass es bei Terminen und Karten mehr Verbindlichkeit brauche, schildert der Bürgermeister seinen Eindruck. Er hat offenbar Verständnis für beide Seiten: „Auf der einen Seite ist es jetzt schon ein ziemlich langer Zeitraum, dass noch keine Karten vorliegen, man darf aber auch nicht außer Acht lassen, dass das ein Stück weit ein Aufwand ist.“

Bei mir ist zu viel Porzellan zerbrochen.

Simon Rimmele

Ob er sich vorstellen kann, wieder in den Prüfprozess einzusteigen, macht Landwirt und Gemeinderat Rimmele davon abhängig, ob die Karten fristgerecht kommen - und was sie beinhalten. Ob das an seiner grundsätzlich kritischen Haltung dem Biosphärengebiet gegenüber etwas ändern wird, das „kommt darauf an“. Klar müsse auch sein, wie viel Geld wie in die Region komme, und wie eine Exitstrategie aussehe. Aber eigentlich, so sagt er, „ist bei mir zu viel Porzellan zerbrochen“.

